

Ame

Von abgemeldet

Ame

gewidmet: Shion-chan

Was war das gewesen? Hatte er etwa wieder diesen Traum, diesen wundervollen Traum gehabt? Wenn ja, wollte er weiterträumen, nicht aufwachen und sich erneut einem Tag voller Sehnsucht und unerfüllter Wünsche stellen. Er hatte es satt. Viel zu lange schrie dieses Verlangen in ihm schon und blieb ungehört. Viel zu lange! So lange schon, dass er mittlerweile sogar seine kleine, feine Wunschtraumwelt der erbarmungslosen Realität vorzog und lieber weitergeschlafen hätte, als aufzuwachen. Doch plötzlich bewegte sich etwas in seinen Armen und nun wurde neben der feinnebligen Müdigkeit und seiner zum Schweigen verurteilten Begier ein weiteres Gefühl in ihm geweckt: Neugierde! Er musste wissen, was dieses Etwas war. Musste sich Klarheit darüber verschaffen, dass es sich vielleicht doch nicht nur um eine seiner zahllosen Illusionen handelte, also schlug er langsam seine Lider auf, blinzelte sich den Schlaf aus den Augen und erstarrte. Neben ihm, in seiner Umarmung lag das schönste, vollkommenste Wesen der Welt. Und sogar im Dämmerzustand, der draußen gerade erst einsetzte, schien diese zierliche, fragile Gestalt von einer unglaublich anziehenden, warmen Aura umgeben. Das für einen Schlafenden typische, gleichmäßige Einziehen und Ausstoßen der Luft, die porzellanartige Haut, die weichen, blonden, von der vergangenen Nacht teils verirrten Haare, dieser atemberaubende Duft nach Regen und Freiheit... Der Rotschopf konnte sich nicht anders helfen. Seine Lippen näherten sich fast unmerklich dem makellosen Gesicht dieser grazilen Schönheit und tangierten schlussendlich sanft wie ein Sommerhauch die Stirn des Jüngeren, während seine Finger mit samtweichen Berührungen die Konturen des Jungen nachfuhren. Dann schälte er sich vorsichtig, damit sein Engel nicht erwachte, aus der leichten Decke, suchte sich seine Zigaretten in dem Verhau, der im Zimmer vorherrschte und flüchtete schließlich auf den Balkon. Das, was er nun am meisten brauchte, war Ruhe, um darüber nachzudenken, was da gestern vorgefallen war und eine seiner heißgeliebten "Salem Light" würde ihm beim Grübeln sicherlich hilfreich sein...

Nicht mehr im Schutz der Wärme des Raumes stand er nun also da - nur mit dem Nötigsten bekleidet, hin und wieder an seinem Glimmstängel ziehend - einige Meter unter sich feuchte Straßen und Pfützen, in denen sich das stetig flackernde, orange Licht der Straßenlaternen widerspiegelte und um sich herum den alles einhüllenden Geruch der aufsteigenden, klammen Luft. Die letzten Nachboten des gestrigen Unwetters...

Endlich frei! Endlich mal für ein paar Tage gar nichts tun, außer faulenzen, schlafen, feiern... - eben all den Dingen nachgehen, die er gerne tat. Ach ja, seit heute Morgen war das Leben wieder schön. Die Aufnahmen fürs neue Album waren abgeschlossen und ehe die ganze Promotion wieder anfang, sollte noch ein bisschen Zeit vergehen, in der man Dir en grey Freizeit verordnet hatte, die nahezu alle Mitglieder schon Wochen zuvor mit Urlaub in den verschiedensten Teilen des Landes verplant hatten. Jeder für sich, einfach mal ein bisschen ausspannen, ohne - wie sonst schon jeden Tag - die Gesichter der anderen zu sehen... Toshiya und Kyo waren in ihre Heimatstädte gefahren, um mal wieder ihre Familien und alten Bekannten zu treffen, Kaoru hatte so ziemlich dasselbe vorgehabt und Shinya hatte nicht erzählt, wohin es für ihn gehen sollte, allerdings war Die der Meinung, dass er ja sowieso die gleichen Gedanken hatte, wie der Rest der Band. Auch er würde nach Hause fahren, um sich für einige Tage von Mama umsorgen zu lassen und danach wieder total relaxt seine Arbeit anzugehen - mit seiner allseits bekannten, eisigen, emotionslosen Maskerade. Für diese Tatsache hasste der Rotschopf ihn. Was brachte ihm das? Konnte er nicht einmal seine Gefühle und Gedanken nach außen kehren? Musste er immer über alles Kontrolle haben? Natürlich musste er! Das Antlitz des großen, schlanken Japaners überflog ein selbstspöttisches Grinsen, als er sich auf seine selbstgestellte Frage die Antwort gab. Immerhin handelte es sich um Shinya, das Bandkükken, ihren Drummer und um den Mann, an den er schon vor Monaten sein Herz verloren hatte. Ob das jemand wusste? Wohl eher nicht, denn sein Verhalten gegenüber dem Schlagzeuger hatte er nicht geändert, nur die Empfindungen waren anders geworden. Immer wenn er den Blonden sah, schlug sein Puls schneller, sein Kopf wurde mit Phantasien geflutet, die er sich realisiert nicht mal mit seinem besten Kumpel vorstellen konnte und dennoch bekam er es immer wieder hin, sich soweit zusammenzureißen, dass er den Jüngeren, wie schon seit Jahren, einfach nur ärgerte und somit nicht den geringsten Verdacht von tieferen Gefühlen vonseiten der anderen zuließ. Nicht mal Shinya selbst dürfte den Unterschied bemerkt haben, der sich in seinem Inneren abspielte. Dieses Chaos, dieser tosende Kampf von Wollen, Nichtdürfen, Vernunft und Angst...

Die lief ziellos durch die fast menschenleeren Straßen, kaum registrierend, wie die harten Regentropfen unerbittlich auf ihn niederprasselten, an ihm zerstoben. Er war wohl der einzige der Members, der es vorgezogen hatte, in Tokio zu bleiben und zudem schien er auch zu den ganz wenigen Verrückten zu gehören, die bei solch einem Wolkenbruch noch unterwegs waren. Wieso das so war? Eine richtige Erwiderung darauf wusste er nicht, aber wahrscheinlich hing es ganz einfach damit zusammen, dass es seine momentane Gefühlslage hervorragend wiedergab. Das facettierte Grau des Wolkenreichs, die Bindfäden, die vom Himmel hinab auf die Erde zurasten und dort letztendlich zerklatschten, die vereinzelt Individuen, welche verzweifelt versuchten, irgendwo Unterschlupf zu finden... Ja, der Wettergott schien sich so ziemlich in derselben Weltuntergangsstimmung zu befinden wie er, und das, obwohl er, Daisuke Andô, sich doch eigentlich hätte glücklich schätzen können. Er hatte Urlaub!!! Stressfreie Zeit!!! Und was brachte ihm das? Zeit zum Nachdenken, zum Nachdenken über Dinge, die er sonst, während der Arbeit, ganz schnell verdrängen konnte - Dinge wie Shinya...

Langsam, fast bedächtig wendete er sich zur angelehnten Glastür, die ihm den Weg zum Inneren des Zimmers offenbarte. Allerdings wollte er nicht hinein, sondern nur seinen Schatz beobachten, der noch immer seelenruhig in die Kissen gekuschelt dalag

und schlief - seine schneeige, beinahe schon weiße Haut im kompletten Kontrast zum ihn umgebenden, schwarzroten Stoff der seidenen Betttücher... Fast unhörbar seufzte der Ältere bei diesem Anblick. Das Bild, was sich ihm bot, war einfach wunderschön, viel zu schön, um wahr zu sein, genauso wie die Geschehnisse des vergangenen Tages...

Noch einige Zeit war er sinnlos durch die Straßen gewandelt, hatte versucht die Hektik der an ihm vorbeieilenden Menschen zu verstehen, war jedoch kläglich an diesem Unterfangen gescheitert und irgendwann stand er dann da - der Anlass seiner schlaflosen Nächte, der Grund seiner wirren Phantasien und Gedankengänge - da stand er, genau vor ihm... Reglos. Von Tausenden und Abertausenden von Wassertropfen durchnässt, das blaue Hemd klebte ihm an der Brust, umspielte sanft die Silhouette seines Oberkörpers, während ihm seine blondierten, gekürzten Haare triefend ins Gesicht hingen und ab und an, wenn der Wind auffrischte, in einzelnen Strähnen durcheinander geworfen wurden. Über seine Wangen hatte sich ein leuchtendes Rot gelegt, fast so, als ob er weit gelaufen wäre und durch die hellen Haarspitzen hindurch strahlte ihm das warme Braun zweier wunderschön geformter Augen entgegen... "Was machst du denn hier mitten im Regen?" Die für ihren Besitzer ungewöhnlich dunkle, raue Stimme klang herausfordernd, aber in gewisser Weise auch liebevoll und sie riss ihn unsanft aus den Träumereien, welche sich gerade in seiner Gedankenwelt materialisierten, manifestierten. Ihr Nachhall in seinen Ohren war mit dem einer zuschlagenden Eisentür in einem gewaltigen, leeren Saal zu vergleichen... "Nachdenken! Und du, was hält dich hier draußen? Ich dachte, du wärest nach Hause gefahren", erwiderte der Größere abwesend. "Das hast du gesagt, nicht ich. Aber um deine Frage zu beantworten: Ich habe etwas gesucht!" "Oh, und was? Soll ich dir vielleicht hel..."

Stumm, mit verträumten Blick fanden seine Finger ihren Weg zu den wohlgeschwungenen Lippen, welche durch die Kälte mittlerweile leicht blau waren und zu zittern begonnen hatten, trafen sie. Erinnerungen an den Kuss, der auf die unerwartete Begegnung folgte, wurden wach. Jede noch so kleine Gefühlsregung, jedes noch so kleine Feuerwerk, welches in ihm explodiert war, konnte er fühlen. Der milde, dennoch fordernde Mund des anderen, der sich auf den seinen presste, die samtene, warme Zunge, die ihn zunächst zaghaft und scheu, dann immer mutiger werdend berührte, die zierlichen Hände, welche sich in seine tropfenden Haare gruben... Alles, einfach alles konnte er spüren, als würde es ihm jetzt gerade noch einmal widerfahren. Doch das tat es nicht. Stattdessen stand er noch immer allein auf dem Balkon, um sich herum die frische Morgenluft, das Zwitschern der Vögel und die ersten, schwachen Strahlen der Sonne, die sich über den Horizont trauten...

Mit einem Mal störte ein leises Knurren die Idylle des Sonnenaufgangs. Ein wenig überrascht schaute er sich um, woher dieses Brummeln wohl stammen könnte. Nach links, nach rechts, vorne, hinten. Nichts, nirgends war etwas zu entdecken, doch das Geräusch wiederholte sich und plötzlich fühlte er auch noch weiches Fell an seiner Wade. Verdutzt guckte er nach unten. Da verharrte sie, Miyu, Shinyas Trethupe - denn seiner Meinung nach war dieses kleine Vieh weder ein Hund noch eine Katze - und sah ihn aus ihren treuesten Hunden Augen bettelnd an. Offensichtlich hatte Madame ein kleines Bedürfnis zu verrichten und da der Gitarrist seinen Engel nicht wecken wollte, ergab er sich seufzend in sein Schicksal. Missmutig drückte er die Kippe aus, schnippte den Stummel vom Balkon und schlich zurück ins Schlafzimmer des jüngeren Musikers,

suchte sich dort seine über dem gesamten Boden verstreuten Sachen zusammen, warf sie sich über und trottete dann schließlich still fluchend zur Tür, wo dieses kleine Dingsda bereits ungeduldig auf- und abschritt...

Shinya wurde durch das Klacken der zufallenden Tür geweckt. Verschlafen glitt sein Blick durch das Zimmer, er realisierte aber nicht wirklich etwas und nach wenigen Augenblicken übermannte ihn sein Erinnerungsvermögen. Bilder des gestrigen Tages schossen ihm durch den Kopf, ließen sein Herz schneller schlagen. Endlich, endlich hatte er sich getraut. Er hatte Die, dem Akustikgitarristen von Dir en grey endlich gezeigt und gesagt, was er für ihn empfand. Und aufgrund dessen Reaktion war er sich sicher, dass der Rothaarige das Gleiche fühlte. Wenn er nur daran dachte, wie er die hungrigen, regennassen Lippen des Älteren mit seinem Mund bedeckte, sie mit der Zunge zart teilte und schließlich dieses Zungenspiel zwischen ihnen entflammte, welches ihm zugleich heiße und kalte Schauer den Rücken hinuntergejagt hatte - ihm entwich ein wohliges Seufzen. Doch noch im selben Moment wurde ihm bewusst, dass etwas nicht stimmte. Wo war die Wärme, nach der er sich so lange Zeit gesehnt hatte und die er gestern das erste Mal spüren durfte? Wieso war es so kühl? Wieso schwebte dieser einmalige Duft nur noch im Raum wie schummrige Vergänglichkeit? Wieso war er nicht mehr so intensiv wie noch am vergangenen Abend? Angstvoll wandte er seinen Kopf, um die Bestätigung für das zu erhalten, was er befürchtete. Die war nicht mehr da, die Seite des Bettes, auf der er gelegen hatte, auf der er eingeschlafen war, war leer. Der Blonde schluckte hart. Sollte das gestern etwa einfach nur so passiert sein? Sah der Gitarrist es etwa als One-Night-Stand an? Liebte er ihn womöglich gar nicht? Tränen zwangen sich in seine Augenwinkel, auch wenn er verzweifelt versuchte, sie zurückzukämpfen. Er durfte nicht weinen! Weinen bedeutete Schwäche und er war nicht schwach. Er war Shinya Terachi, das stärkste Mitglied von Dir en grey. Und außerdem: Vielleicht war Die ja gar nicht gegangen, vielleicht stand er ja nur unter der Dusche und würde im nächsten Moment wieder den Raum betreten, sich seine Klamotten schnappen und ihn dann aus dem Bett werfen, um zu frühstücken... Um seinen kleinen Strohhalm im tosenden Strom, seinen klitzekleinen Hoffnungsschimmer zu belegen, richtete er sich auf und ließ seine Augen im Zimmer umherschweifen. Nichts! Nichts, was noch an den großgewachsenen Witzbold erinnerte. All seine Sachen waren weg, alle Sachen, die am Vorabend dort unten auf dem Boden gelandet waren - völlig wüst... Eine Art Apathie ergriff Besitz von ihm, er ließ sich in das Bettzeug zurückfallen, verummte sich darin. Ihm war plötzlich so unendlich kalt und selbst wenn er Tausende Decken gehabt hätte, sie hätten nichts gebracht. Erfroren hätte er sich trotzdem gefühlt - von innen heraus... Die salzige Flüssigkeit suchte sich nun ungebremst ihren Weg über seine Wangen, fiel auf die Laken, zersprang dort, ehe sie langsam einsickerte, während er selbst in schier unendliche Schwärze versank...

Kochend vor Wut zog er die Haustür am Knauf zu, schenkte diesem kleinen Mistvieh in seinem Griff seinen tödlichsten Blick und setzte "Klein-Miyu" dann schließlich in ihr Körbchen. Wie konnte man bei solch einem Herrchen nur so ungehorsam sein? Nicht zu fassen! Schnaubend verkrümelte er sich ins Bad, um seine Sachen zu säubern. So etwas hatte er noch nie erlebt. Diese zu groß geratene Maus oder was das auch war, hatte sich doch tatsächlich erdreistet abzuhaue und ihn somit gezwungen, eine Runde Fangen zu spielen - durch Wiese und Büsche des durch den gestrigen Regen matschigen Parks. So wie es schien, machte es diesem Tier ungeheuren Spaß, in die unmöglichsten Ecken und Winkel zu kriechen und so lange dort auszuharren, bis er sie fast hatte. Dann stolzierte sie einfach durch eine kleine Öffnung ihres Verstecks und

das Spielchen ging von vorne los. Eine knappe halbe Stunde dauerte die "Gaudi" an, dann hatte er sie endlich! Wutentbrannt schnappte er sie, klemmte sie sich unter den Arm und lief dann schnurstracks zu Shinyas Wohnung zurück. Was sollte der denn denken, wenn er aufwachte und Die war nicht da? Dass er ihn nicht wollte? Um Gottes Willen, nein! Er wollte ihn mehr als alles andere, wollte mit ihm zusammensein, nicht nur sexuell...

"Die, willst du auch einen Tee trinken?", rief der 1,70m-große Japaner aus der Küche ins Bad, wo sich der Rotschopf gerade eine heiße Dusche zum Aufwärmen vom Regenguss genehmigte. Jedenfalls dachte er das! In Wirklichkeit stand der Größere bereits hinter ihm, schlang ihm nun die Arme um die Hüfte und hauchte leise und verführerisch in sein Ohr: "Gerne!" Shinya zuckte zusammen. Damit hatte er nicht gerechnet. Als er jedoch den warmen, ruhigen, rhythmischen Atem auf seiner Haut spürte und diese Stimme, diese unglaublich schöne Stimme des anderen hörte, entspannte er sich sofort wieder. Zögernd ließ er seinen Kopf auf die Schulter des Älteren sinken und schloss genussvoll die Augen, als der damit anfang, bedächtig und einfühlsam seinen Bauch unter dem mittlerweile gewechselten T-Shirt mit den Fingerspitzen zu massieren. Der Tee war vergessen und schon nach kurzer Zeit und unzähligen, teils zarten, teils feurigen Küssen später, fand sich der Jüngere in seinem Gemach, welches nur vom Schein des Mondes erhellt wurde, wieder...

Nur mit Shorts und Strümpfen auf dem Leib schlenderte er zurück ins Schlafzimmer, wo sein Engel noch immer lag und selig schlief. So meinte er zumindest. Als er jedoch einen Blick auf das breite Bett erhaschte, auf dessen einer Seite sich ein kleines Häufchen Elend befand, zog sich in ihm alles zusammen. Was war nur los? Hatte er etwas Falsches getan? Hatte er dem einzigen Menschen, der ihm auf dieser Welt wirklich etwas bedeutete, wehgetan? Diese Ungewissheit und dieses Nagen an seiner Seele ließen ihm keine Ruhe - er musste wissen, was passiert war. Also krabbelte er auf die leere Seite des Futonbetts und schloss den Jüngeren behutsam in eine warme Umarmung. Der schluchzte noch immer, drückte sich allerdings unbewusst gegen die plötzlich wieder präsente Wärme! Feinfühlig strich der Gitarrist die Konturen des Blondens nach und hauchte ihm federleichte Küsse in den Nacken und auf die Stirn, leckte gefühlvoll die Tränenspurten von den Wangen. Der andere fing durch die Liebkosungen an zu schnurren und riss von einem Moment auf den anderen erstaunt die Augen auf. Verwirrt drehte er sich um, so, dass er direkt in ein lächelndes, glitzerndes Augenpaar sah. Doch als er registrierte, um wen es sich handelte, wurde er wieder traurig: "Die bitte. Wenn du nur mit mir spielen willst, geh lieber gleich! Ich halt das nicht aus..." Geschockt schaute der Ältere ihn an: "Was? Spielen? Aber mir ist es..." Mit traurigem, leerem Blick legte der Drummer ihm einen seiner feminin-wirkenden Finger auf den feinen Mund: "Nein, sag das nicht, wenn du es nicht so meinst! Sag es nicht!" Die war fassungslos. Was war nur los? Was bezweckte Shinya mit diesem Verhalten? Egal, ihn würde er nicht mehr abwimmeln, nicht so... Sanft, aber bestimmt führte er die dünne Hand des Jüngeren weg von seinem Gesicht, nahm darauf das Kinn des Drummers in seine Hände, dirigierte seinen Kopf in die richtige Position und zwang ihm seine Lippen auf. Nicht darauf vorbereitet ließ der Dünnere es geschehen, versank mit ihm in einem heißen, leidenschaftlichen Zungengefecht und erst als sie dieses wegen Luftnot brachen, öffnete er wie hypnotisiert, wie paralysiert seine Augen und sah in zwei ebensolche - groß und ehrlich. "Glaubst du mir nun? Ich mein es ernst, mehr als ernst! Verdammt noch mal, ich liebe dich und daran

wirst du mit deinem Getue nichts ändern." Der perplex, überraschte Gesichtsausdruck des Kleineren hellte sich urplötzlich auf und er schlang seine Arme um den Hals des anderen, zog ihn zu sich hinunter. Lange sahen sie sich gegenseitig in die Augen, als würden sie etwas darin suchen und kurz bevor sich ihre Lippen erneut trafen, brachte Die noch "Ich wusste gar nicht, dass mein Shin-chan seit neuestem so schnell heult, wie Totchi!" heraus, worauf Shinya grinsend erwiderte: "Tja, du weißt vieles noch nicht!"

Owari

Übersetzung:

Ame - Regen

Owari - Ende